

Gastbetriebe müssen sich beeilen

Einreichtermin ist der 31. März 2008.

Der Wettbewerb „Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol“ jährt sich heuer zum dritten Mal. Das rege Interesse in der Bevölkerung hat die Stiftung Südtiroler Sparkasse, das Landesdenkmalamt und den Hoteliers- und Gastwirteverband dazu veranlasst, ihr Gemeinschaftsprojekt zu institutionalisieren, d.h. alljährlich auszuschreiben, um es im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern.

Die Prämierung der bisherigen Sieger – das Hotel „Drei Zinnen“ in Sexten im Jahre 2006 und das „Parkhotel Holzner“ in Oberbozen im Jahre 2007 – haben dazu geführt, dass historische Gastbetriebe wieder vermehrt Anerkennung und landesweite Beachtung finden. Das breite Medienecho, aber auch die Mundpropaganda haben sicherlich dazu beigetragen, den Bekanntheitsgrad der Bewerber und ihrer Hotels zu fördern. Gleichzeitig hat die Wettbewerbsbroschüre und die darin publizierten Teilnehmer bewirkt, dass Menschen aus aller Herren Länder eigens zwecks Besichtigung der historischen Bauten angereist sind.

Darüber hinaus wollten die drei Träger der Initiative Gastwirten, Architekten bzw. der Bevölkerung

im Allgemeinen die Augen für die Schönheit historischer Bauwerke öffnen und ihnen nahe legen, bewusster mit dem wertvollen Kulturgut des Landes umzugehen. Gerade historische Gastbetriebe



Vorjahressieger „Parkhotel Holzner“ in Oberbozen

und Restaurants gehören denkmalpflegerisch gesehen zu den besonders gefährdeten Bauwerken. Eine starke Abnutzung durch die Vielzahl an Gästen, die Forderung nach Erneuerung und Anpassung an Sicherheits-, Gesundheits- und Gesetzesvorgaben und ein vielfacher Besitzer- und Pächterwechsel, die „neuen Schwung“ in das Unternehmen bringen möchten, haben viele historische Gastbetriebe in ihrer ursprünglichen Konzeption verändert.

Zahlreichen Eingriffe, die oft ohne historisches Verständnis durchgeführt wurden, haben oft dazu geführt, dass viele Bauten von ihrem Flair verloren haben. Aber genau dieses Flair, die historische Atmosphäre ist eine besondere Komponente, die ein Hotel gewinnbringend von dem Normalen abhebt. Gerade im Zuge der Globalisierung gewinnen historische Gebäude, die die Kultur unseres Landes widerspiegeln, an Beliebtheit. Die Sehnsucht nach dem Alten ist dabei nicht nur Ausdruck einer Nostalgie, sondern die Suche nach Identität, nach gemeinsamen Werten und Inhalten.

Trotz aller Probleme der Modernisierung und Erneuerung, die auch in Südtirol anzutreffen sind, werden viele historische Gastbetriebe mit großem kulturellem Verantwortungsbewusstsein weitergeführt, sodass sie, trotz Ergänzungen, Erweiterungen oder Zubauten noch heute den Charme vergangener Zeiten verströmen. Dabei bedeutet „historisch“ nicht unbedingt einen Widerspruch zwischen dem denkmalpflegerischen

Schutz und einer wirtschaftlichen Nutzung, d.h. einer Anpassung an die modernen Bedürfnisse. Viele Gastwirte und Architekten haben mit einem feinen Gespür für die Ästhetik der historischen Bausubstanz dem Gastbetrieb nicht ihren eigenen Stempel aufgedrückt, sondern sich vielmehr vom Charakter der vergangenen Architektur und der individuellen Geschichte des Hauses inspirieren lassen.

Für den Wettbewerb bedeutet dies, dass eine Einheitlichkeit des Stils nicht unbedingt Voraussetzung ist. Allerdings müssen sich eventuelle An- und Umbauten nahtlos dem Altbestand eingliedern bzw. um es mit den Worten des griechischen Philosophen Heraklit auszudrücken „die Schönheit (des Gastbetriebs) muss in der harmonischen Einheit bestehen“.

Die Hauptkriterien sowie das Anmeldeformular dieses prestigeträchtigen Wettbewerbes können Sie unter der Internetadresse der Stiftung, www.stiftungsparkasse.it, abrufen. Interessierte Gastwirte können sich noch bis zum 31. März d.J. am Wettbewerb der Stiftung Südtiroler Sparkasse, des Denkmalamtes und des Hoteliers- und Gastwirteverbandes beteiligen.

„Wertvolle Bauwerke pflegen“

Interview mit **Wolfgang v. Klebelsberg**, Koordinator des Wettbewerbs
„Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol“.

Was hat Sie dazu bewogen, die Koordination beim Wettbewerb „Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol“ zu übernehmen?

Da die Erhaltung historischer Bausubstanz nicht nur mir ein wichtiges persönliches wie berufliches Anliegen ist, habe ich die Aufforderung, die Koordination des von der Stiftung Südtiroler Sparkasse, dem Landesdenkmalamt und dem Hoteliers- und Gastwirteverband ausgeschriebenen Wettbewerbs zu übernehmen, gerne angenommen.

Wie hoch schätzen Sie die Gefahren ein, dass die historischen Gastbetriebe in Südtirol einem Abbruch, Neubau bzw. tiefgreifenden Umbauten anheim fallen?

Dies steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem kulturhistorischen Bewusstsein sowie mit dem wirtschaftlichen Spürsinn der Besitzer. Eine der großen Devisen der Denkmalpflege ab Anfang des 20. Jh. ist, konservieren, nicht restaurieren. Konservieren bedeutet erhalten und instandhalten und wer imstande ist, wertvolle Bauwerke zu pflegen und zu überliefern steigert den gesamten Mehrwert des

Objektes, welcher sich dann in einer betriebswirtschaftlichen Gesamtbetrachtung in fast allen Fällen als vorteilhaft erweist. Ausschlaggebend ist auch die gute Zusammenarbeit mit den Institutionen, in diesem Fall dem Landesdenkmalamt, welches aufgrund des Denkmalschutzes auch Sonderregelungen, soweit sie für den Fortbestand der historischen Bausubstanz wichtig sind, erlassen kann. Ein Hotel erfordert konstant Umänderungen und Erweiterungen. Dies bedeutet aber nicht Zerstörung des Bestandes, sondern vielmehr Ergänzung und Bereicherung, gespeist aus einem Traditionsbewusstsein. Wichtig ist bei Umbauten, dass die Atmosphäre des Hauses nicht verloren geht, dass der sozusagen Stimmungskord des Ganzen erhalten bleibt.

Inwiefern hat sich der Begriff der Ästhetik im Laufe der Zeit gewandelt?

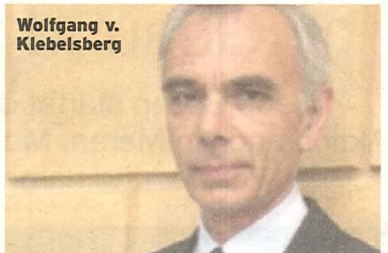
Ästhetik ist ständig modischen Änderungen unterworfen, aber unser genetischer ästhetischer Kodex, der „Goldene Schnitt“ oder die „Divina Proportione“,

also die göttliche Proportion, lässt uns Bauwerke, welche nach klassischen Proportionen geplant und gebaut wurden und werden nach wie vor als schön erscheinen. Millionen von Menschen wollen diese Ästhetik rezipieren - der griechischen Tempel ist ein example par excellence hierfür. Bei den historischen Gastbetrieben verhält es sich ähnlich. Man sucht das historisch Verankerte als Bestätigung von Kontinuität und Sicherung von uns verwandten Werten.

Was verstehen Sie unter dem Begriff „historisch“?

Historisch nennen wir alles, was einmal gewesen ist und heute nicht mehr besteht. Das Gewesene wird nie wieder sein, aber ohne das Gewesene gäbe es das Jetzt nicht. Wenn ich das Gewesene erhalte, dann erhalte ich ein Glied einer Entwicklungskette ohne welches eine Gesichtslücke entstehen würde. Dies ist sicher auch einer der tieferen Beweggründe dieses Wettbewerbs.

Welche bekannten historischen Hotelarchitekten- und bauten in Südtirol gibt es?



Im Falle der Hotelarchitektur in Südtirol fallen einem Clemens Holzmeister für das Hotel drei Zinnen, Franz Baumann für das Hotel Monte Pana, Giò Ponti für das Hotel Paradiso aus den 20er bis 40er Jahren, Otto Schmid für das Grandhotel Sulden von 1893 und dem Alpenhotel Praxer Wildsee, eröffnet 1899, ein. Dann gibt es noch die großen Jahrhundertwende-hotels wie das Grandhotel Toblach aus den Jahren 1877/78 des Architekten Ritter von Flattich, das Grandhotel Karersee, 1896 der Meraner Architekten und Baumeister Karl Lun und Josef Musch, das eindrucksvolle Grandhotel Penegal mit seiner 130 Meter langen Fassade auf dem Mendelpass, das Grandhotel Emma wie das Grandhotel Palace in Meran, das Grandhotel König Laurin der Architektenbrüder Ludwig in Bozen usw., welche von damals spezialisierten Architekten nach modernsten theoretischen und technischen Aspekten geplant wurden.